

Special Innovation

Michael Bratl: „Heute kennen wir den Chip auf der Maestro-Bankomatkarte und auf Kreditkarten, und dort wird er auch in Zukunft sein. Aber er könnte sich ebenso auf anderen Medien befinden, um den Zahlungsvorgang abzuwickeln“, erklärt der Leiter des Bereichs Produktmanagement und Marketing Acquiring bei der Paylife Bank.

Auch Nicht-Bares ist Wahres

Gerhard Scholz

economy: *Kann man den Spruch „Nur Bares ist Wahres“ schon als überholt abtun?*

Michael Bratl: Der anhaltende Aufwärtstrend beim bargeldlosen Bezahlen deutet darauf hin, dass in zehn Jahren jede zweite Zahlung eine bargeldlose sein wird. Im Handel werden es sogar 75 Prozent sein. Konsumentinnen und Konsumenten werden künftig ein breites Portfolio an nicht-baren Zahlungsvarianten zur Verfügung haben und je nach Produkt und Händler wählen, über welches Medium sie zahlen möchten.

Ist die Umstellung von Magnetstreifen auf die Chip-Technologie in Europa bereits flächendeckend abgeschlossen?

Österreich hat hier technologisch eine absolute Vorreiterrolle eingenommen. Die Maestro-Bankomatkarte trägt bereits

seit 1995 einen Chip, und seit 2005 sind auch alle Kreditkarten zu 100 Prozent auf Chip umgestellt. Für den einheitlichen Zahlungsraum SEPA (Single Euro Payment Area, Anm. d. Red.) soll bis Ende 2010 der EMV-Standard flächendeckend umgesetzt werden, der für Zahlungskarten einen Prozessorchip und damit kompatible Geldautomaten und POS-Terminals verlangt.

Welche weiteren Entwicklungen wird der Chip in der Folge ermöglichen?

Heute kennen wir den Chip auf der Maestro-Bankomatkarte und auf Kreditkarten, und dort wird er auch in Zukunft sein. Aber er könnte sich ebenso auf anderen Medien befinden, um den Zahlungsvorgang abzuwickeln: auf Armbanduhren, Schlüsselanhängern oder im Handy. Nächste Schritte werden auf den Basistechnologien Near Field Communication (NFC) und Radio Frequency Identification (RFID) aufbauen. Für Paypass von Mastercard Worldwide und Visa Wave von Visa International gibt es bereits internationale Pilotprojekte.

Das würde also den Übergang zu einer neuartigen kontaktlosen Technologie bedeuten?

Ja. Für Paypass von Mastercard Worldwide und Visa Wave von Visa International gibt es bereits einige internationale Pilotprojekte. Diese Zahlungsvariante des sogenannten „Tap & Go“, bei der man den Chip nur kurz und ohne Kontakt an



Schon jetzt läuft das Ticketing für Londons öffentlichen Verkehr kontaktlos mit der Oyster Card, bis 2012 soll die Kontaktlos-Technologie in der ganzen Stadt funktionieren. Foto: Photos.com

einem Terminal vorbeizieht, wird aber jedenfalls immer nur für kleinere Beträge eingesetzt werden. Für größere Transaktionen wird auch in Zukunft eine genauere Authentifizierung notwendig sein.

Sie haben Pilotprojekte erwähnt. Nennen Sie uns ein Beispiel?

Das größte Projekt dieser Art ist anlässlich der Olympischen Sommerspiele 2012 in London geplant. Schon jetzt funktioniert etwa das komplette öffentliche Underground-, Bus- und Straßenbahn-Ticketing mit der kontaktlosen Oyster Card, auf die man ein Guthaben lädt und damit seine Fahrten bargeldlos bezahlt. Auch am Flug-

hafen Heathrow sind schon überall kontaktlos-Terminals installiert. Die Vision ist, 2012 ganz London mit der Kontaktlos-Technologie zu überziehen.

Sie haben die höhere Akzeptanz von bargeldlosem Zahlen im Handel angesprochen.

Der Bereich E-Commerce entwickelt sich rasant weiter, gerade in diesem Bereich bieten sich bargeldlose Zahlungsabwicklungen besonders an. Laut einer Studie gaben rund 80 Prozent der Befragten an, schon im Internet bestellt zu haben; 30 Prozent davon haben mit Zahlungskarten bezahlt. Umso wichtiger ist es, hier sichere Online-Zahlungsmöglichkeiten anzubieten. Mit der 3-D-Secure-

Technologie Mastercard Secure Code, Maestro Secure Code und Verified by Visa gibt es schon heute sichere Zahlungsverfahren für Händler und Kunden.

Und wann wird das Bargeld gänzlich abgedient haben?

Es wird im Zahlungsverkehr immer wieder innovative Schritte, aber nie finale Lösungen geben. Bargeld wird weiter verdrängt werden, aber für bargeldlose Zahlungsabwicklungen muss auf Händler- wie Kundenseite Akzeptanz da sein; das darf kein Zwang sein. Wenn der Handel sämtliche Zahlungsmöglichkeiten bietet, entscheidet letztendlich der Konsument, welche davon er nützt.

www.paylife.at

Zur Person



Michael Bratl ist Produktmanagement- und Marketing-Acquiring-Leiter bei Paylife Bank. Foto: PayLife

1999 | 2009

10 Jahre **economyaustria.at**

bmwfi **BMW_F^a**
Bundesministerium für
Wirtschaft, Familie und Jugend

Alcatel-Lucent

APA

CISCO

IBM

IDS SCHEER
Business Process Excellence

kapsch >>>
always one step ahead

KONICA MINOLTA

paybox

PayLife

QENTA
wirecard

XR
FRIEDRICH SCHREIBER

SER

TELEKOM
AUSTRIA

Systems

xerox

ac-cent
Gründerservice GmbH

aws
erp-fonds

Christian Doppler
Forschungsgesellschaft

cure
center for usability research & engineering

DONAU UNIVERSITÄT
KRUMAU

evolaris
eBusiness Competence Center

EB

plus
eco

N

RIZ
Die Gründer-Agentur
für Niederrösterreich

softwarepark
hagenberg
business research education

tec
net

virvis

VTO

cmk

ecaustria.at

economy
Unabhängiges Themenmagazin für Wirtschaft und Bildung

FORMAT

INDUSTRIE
MAGAZIN

pressetext
austria

WirtschaftsBlatt

Das Special Innovation wird von der Plattform economyaustria finanziert. Die inhaltliche Verantwortung liegt bei economy. Redaktion: Gerhard Scholz und Sonja Gerstl